

pax.wü



Informationen des pax christi-Diözesanverbands Würzburg

Rundbrief 2/2021



20 Jahre

ökumenische Friedensgebete in Rottendorf

Wahlen:
Politikwechsel
jetzt!

Frieden,
der von innen
wächst

Friedensweg
und Diözesan-
versammlung
im Doppelpack

Schwierige
Monate in
Mirna Luka

pax christi – eine ökumenische Friedensbewegung in der katholischen Kirche

pax christi verbindet Gebet und Aktion und arbeitet in der Tradition der Friedenslehre des II. Vatikanischen Konzils. Feindesliebe statt Vergeltung suchten französische Christinnen und Christen, als sie 1946 Deutschen zur Versöhnung die Hand reichten. Aus dem Geist der Versöhnung der französischen und deutschen Katholik*innen ist die pax christi Bewegung entstanden. Heute tritt pax christi in über 50 Ländern für Frieden und Gerechtigkeit ein. Das Netzwerk »Pax Christi International« mit Sekretariat in Brüssel verleiht der katholischen Friedensbewegung die Stärke der internationalen Solidarität und Kooperation.

Rundbrief des Diözesanverbands Würzburg (Herausgeber)

Redaktion:

Jürgen Herberich, Doris Ofenhitzer, Martina Reinwald (verantwortlich)
Leser*innenbriefe und mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich den Abdruck und die Kürzung von Leser*innenbriefen vor. Nächste Ausgabe im Dezember 2021.

Vorsitzende:

Martina Reinwald, Dr. Bolza-Ring 1, 97299 Zell am Main, 0179-830 65 33,
vorsitzende@paxchristi-wuerzburg.de

Vorsitzender:

Jürgen Herberich, Nordstraße 38, 97276 Margetshöchheim, 0931-3580958,
vorsitzender@paxchristi-wuerzburg.de

Gruppe Aschaffenburg:

Beate Kullmann, 06021-413983, beate@kullmann.de

Gruppe Rottendorf:

Barbara Häußler, 09302-3664, martin.barbara.haeussler@t-online.de

Gruppe Main-Rhön:

Heinrich Joe Balling, 09521-1098, familieballing@gmx.de

Bankverbindung:

pax christi DV Würzburg, IBAN DE37 3706 0193 6032 2140 19, BIC GENODED1PAX

Kontakt:

info@paxchristi-wuerzburg.de

Foto Titel: Jürgen Köhn in pfarrbriefservice.de

Sehnsucht nach Frieden

Von Jürgen Herberich



Liebe pax christi-Mitglieder,
liebe Friedensfreundinnen und Friedensfreunde,

langer Atem. Joachim Garstecki hat ihn. Sein Blick geht zurück in das Jahr 1978. Damals veranstaltete die katholische St. Lorenzkirche in Erfurt erstmals ein ökumenisches Friedensgebet in der DDR, schreibt er in seinem Artikel „Benennen was ist und zeigen was sein sollte - die verändernde Kraft der Friedensgebete!“ An die Tradition der Montagsgebete in der DDR knüpfen die ökumenischen Friedensgebete in Rottendorf an. Seit 20 Jahren halten sie die Sehnsucht nach Frieden wach.

Frieden wächst von innen und braucht einen langen Atem. „Bei allem notwendigen und unverzichtbaren politischen Engagement für den Frieden hat die pax christi-Bewegung stets die Erinnerung wachgehalten, dass Frieden eine ‚Seele‘ braucht, eine Spiritualität, oder anders gesagt: Dass Frieden von innen wächst.“ Davon ist Michael Rosenberger überzeugt. Sein Beitrag verdeutlicht die tiefen Wurzeln, aus denen unser politisches Handeln wächst. Ein politisches Handeln, das jetzt in der Zeit vor den Wahlen besonders wichtig ist.

Mehr zu unserer Spiritualität, den Wahlen und zu anderen Friedensthemen in diesem Heft.

Herzliche Grüße aus dem pax christi-Diözesanvorstand

Jürgen Herberich

Eine heißer Sommer mit heißen Themen und dennoch...

Von Susanne Warmuth

„Ein heißer Sommer steht uns bevor“ so habe ich in den letzten Wochen mehrmals gelesen und gehört. Das kann verschiedene Bedeutungen haben. Der Satz kann sich auf unser Wetter beziehen. Befürchtungen vor einem heißen Tropen-Sommer wie in den Jahren 2018 und 2019, Angst vor Unwettern mit Starkregen und vor anderen Wetterextremen im Zusammenhang mit dem Klimawandel - all das kann dieser Satz beinhalten.

Aber es gibt noch eine andere Bedeutungsebene. Es könnte ein Sommer kommen mit heißen Themen, ein Sommer, der nicht arm sein wird an Problemen, an Konflikten und Herausforderungen. Und da sind auch schon einige in Sicht. Die Bundestagswahl steht ins Haus und mit ihr ein harter Wahlkampf.

Und da ist immer noch die Frage, wie es mit der Pandemie weitergeht. Haben wir sie hinter uns oder erleben wir gerade nur eine verführerische Atempause? Wie geht es weiter in der Gesellschaft nach dieser Pandemie? Werden wir aus ihr lernen und unsere Prioritäten neu setzen?



Dazu die anderen Themen, die uns schon lange beschäftigen: die weltweite Ungerechtigkeit, Flucht und Migration, bewaffnete Konflikte zwischen und innerhalb von Staaten, Missachtung der Menschenrechte, der Klimawandel und seine Folgen, die Frage nach effektiver Friedenssicherung und und und ... Alles Themen, die uns umtreiben.

Ich erinnere mich an den „heißen“ Sommer 1983. Der NATO-Doppelbeschluss und seine Umsetzung in Europa wurden heiß diskutiert. Die Friedensbewegung erstarkte in dieser Zeit. Es gab große Demonstrationen gegen die Nachrüstung. Die Stimmung in der Bevölkerung war angespannt und polarisiert.

In dieser Zeit fiel mir ein Gedicht in die Hände, das mich zunächst irritierte, aber dann wie eine Wohltat auf mich wirkte.



*Foto oben: Friedbert Simon
in pfarrbriefservice.de*

*Foto linke Seite: Peter Weidemann
in pfarrbriefservice.de*

Sommerfreiheit

*manchmal
mit verlaub
gibt es zeiten
da ist
das liegen in der sonne
der geruch des regens nach langer
trockenheit
die hitze des asphaltes unter den fußsohlen
das kühle bier im garten
die gewissheit von zwei wochen urlaub
wichtiger
entscheidender
und lebensnotwendiger
als
das diskutieren über den
NATO-Doppelbeschluss
das erstellen von
intellektuellen gedankengebäuden
und die auseinandersetzung
mit allen übeln dieser welt*

*nach Johannes Rauch **

Wenn wir den „NATO-Doppelbeschluss“ durch „Migrationspolitik“ oder „Rüstungsexporte“ ersetzen, dann ist das Gedicht hochaktuell. Es ermutigt mich, mir Zeit zum Aufatmen und zum Genießen zu nehmen. Welche Freiheit ist da wieder zu spüren! Und zur „Beruhigung“: die meisten Probleme und Themen werden sich nicht von selbst während meiner Auszeit erledigt haben. Aber erholt sehe ich vielleicht deutlicher, wo ich mich einmischen und positionieren sollte.

Alles hat seine Stunde. Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit. (Koh 3,1)

** Trotz intensiver Recherche konnte keine Quellenangabe zu diesem Text gefunden werden.*

Frieden, der von innen wächst

Schöpfungserfahrungen und eine Spiritualität des Friedens



Michael Rosenberger ist Professor für Moralthologie an der Katholischen Privatuniversität Linz und pax christi-Mitglied im Diözesanverband Würzburg.

Foto: Suzy Stöckl (POW)

Von Michael Rosenberger

Krisenzeiten sind „ent-deckend“: Einerseits decken sie Konflikte und Verletzungen auf, die zuvor gut versteckt werden konnten. Andererseits lassen sie uns Kraftquellen neu entdecken, die im betriebsamen Alltag außerhalb der Krise untergegangen sind. Beides konnten wir in den vergangenen eineinhalb Jahren der Pandemie beobachten. Das Zurückgeworfensein in die eigenen vier Wände hat familiäre Konflikte explodieren lassen, die man vorher noch unter der Decke halten konnte, und innere Spannungen sowie dunkle Schatten der Seele geoffenbart. Die Reduktion der Freizeitmöglichkeiten hat aber auch neue Zugänge zu elementaren Kraftquellen des menschlichen Lebens geöffnet. So hat ein Großteil der Menschen in den Industrieländern sich mehr in die Natur hinaus

bewegt, auf langen Spaziergängen oder Wanderungen Tiere und Pflanzen beobachtet und neu gespürt, wie wunderschön es ist, Teil eines größeren Ganzen sein zu dürfen. Krisenzeiten sind in diesem Sinne auch spiritualitätsoffene Zeiten. pax christi verdankt seine Existenz einer solchen Krisenerfahrung – und zwar in der beschriebenen doppelten Weise der Erfahrung von Unheil und Heil, Schatten und Licht. Bei allem notwendigen und unverzichtbaren politischen Engagement für den Frieden hat die Bewegung daher stets die Erinnerung wachgehalten, dass Frieden eine „Seele“ braucht, eine Spiritualität, oder anders gesagt: Dass Frieden von innen wächst.

In den letzten zwei bis drei Jahrzehnten haben die empirischen Humanwissenschaften zunehmend nachweisen können, welches große Potenzial das Naturerleben für das Wachsen eines tiefen inneren Friedens bereithält. Die tiergestützte Therapie erzielt für ganz unterschiedliche Krankheiten und Verhaltensauffälligkeiten erstaunliche Erfolge. Der Aufenthalt von Reha-PatientInnen in naturnaher Umgebung unterstützt den Genesungsprozess enorm. Und zunehmend entdeckt die

Wissenschaft, dass die Verbindung von Tier- und Naturnähe mit Meditationsübungen solchen Entwicklungen einen zusätzlichen Schub gibt.

Frieden wächst von innen, und die achtsame Begegnung mit nichtmenschlichen Geschöpfen beflügelt dieses Wachstum. Genau darin erkenne ich eine der zentralen Botschaften der Enzyklika Laudato si von Papst Franziskus. Bei aller Schwierigkeit, einer Enzyklika ein Etikett zu verpassen, nenne ich sie gegen den Mainstream nicht eine Sozialenzyklika, sondern eine Spiritualitätsevenzyklika. Denn letztlich ist es eine Spiritualität des Friedens mit der ganzen Schöpfung, die Franziskus denen anbieten möchte, die die Umwelt mit Liebe und Respekt behandeln wollen. Das drückt er unter anderem in LS 225 aus, wenn er schreibt: „Ein rechtes Verständnis der Spiritualität besteht zum Teil darin, unseren Begriff von Frieden zu erweitern, der viel mehr ist, als das Nichtvorhandensein von Krieg. Der innere Friede der Menschen hat viel zu tun mit der Pflege der Ökologie und mit dem Gemeinwohl, denn wenn er authentisch gelebt wird, spiegelt er sich in einem ausgeglichenen Lebensstil wider, verbunden mit einer Fähigkeit zum Staunen, die zur Vertiefung des Lebens führt.“

Ein Großteil der gegenwärtigen Debatten um den Schutz von Klima und Biodiversität krankt daran, dass man ein Öko-Management entwirft und die Herausforderungen (sozio-)technisch zu lösen versucht. Da werden Emissionsreduktionsziele vereinbart, Pläne zu ihrer Erreichung gemacht, Sanktionsmechanismen geschaffen für jene, die ihre Versprechen nicht einhalten und so weiter. So wichtig das auf der politischen Ebene ist, und so unersetzlich es ist, wenn wir die Ziele erreichen wollen, so wenig erreicht es die Herzen der Menschen. Ich höre schon den Aufschrei, der ertönt, wenn der Benzinpreis sich um die Hälfte erhöht oder Flugtickets ein Vielfaches des heutigen Preises kosten. So dringend wir die „ökologische Kostenwahrheit“ brauchen, so unerlässlich ist zugleich ein Wandel in den Herzen. Frieden mit der Schöpfung wächst von innen. Wenn wir neu entdecken, wie wunderbar eine lange Wanderung in der Natur sein kann. Wenn wir wieder ehrfürchtig darüber staunen, dass eine Ameise ein Mehrfaches ihres Körpergewichts tragen kann und eine Raupe sich in einen Schmetterling verwandelt. Wenn wir die Musik genießen, die das Rauschen eines Waldes oder die Wellenbewegung eines Sees bedeuten. Wenn wir uns solchen Eindrücken hingeben können und um uns herum alles vergessen. Dann, erst dann wächst der Frieden mit der Schöpfung.

Vielleicht hat uns die Krisenzeit der Pandemie auf diesen Frieden Lust gemacht.

„Gibt es in Ihrem Wahlprogramm eine ausdrückliche Verankerung von einem Rüstungsexportkontrollgesetz?“

Von Martina Reinwald

Der Diözesanvorstand von pax christi in der Diözese Würzburg hat im Frühjahr alle unterfränkischen Bundestagsabgeordneten zum Thema „Stabilität und Vertrauen schaffen weltweit - Rüstungsexportkontrollgesetz in das Bundestagswahlprogramm“ angeschrieben.

Im pax christi-Schreiben an die Bundestagsabgeordneten in unserer Diözese ging es uns um die ausdrückliche Verankerung eines Rüstungsexportkontrollgesetzes im Bundestagswahlprogramm der Parteien wie von der „Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel“ gefordert. (Infos unter aufschrei-waffenhandel.de)

Die Kernaussagen der Abgeordneten drucken wir hier ab. Die ungekürzten Antworten und das Anschreiben sind auf der Homepage paxchristi-wuerzburg.de zu finden.

Dorothee Bär, CSU: „Ich bitte Sie, Ihre Frage als Wahlprüfstein hier einzugeben: www.regierungsprogramm.de/wps. Sie erhalten dann eine gemeinsame Antwort von CDU und CSU.“

Simone Barrientos, DIE LINKE: „DIE LINKE. ist die einzige Partei, die sich konsequent für den weltweiten Frieden einsetzt. Wir wollen alle Rüstungsexporte aus Deutschland verbieten. Wir unterstützen ein Rüstungsexportkontrollgesetz für ein gesetzliches Verbot aller Rüstungsexporte. Beides steht unmissverständlich in unserem Wahlprogramm.“

Klaus Ernst, DIE LINKE: „Wir wollen den Export von Waffen und Waffenfabriken verbieten und Rüstungsexporte in Länder, die an Kriegen beteiligt sind und Menschenrechte missachten, sofort stoppen.“

Karsten Klein, FDP: „Es ist ... noch nicht abschließend geklärt, ob das kürzlich beschlossene Programm der FDP zur Bundestagswahl um eine Aussage zu Rüstungsexporten ergänzt werden wird. Bereits im Wahlprogramm enthalten ist unser Bekenntnis zum langfristigen Ziel einer atomwaffenfreien Welt.“

Paul Lehrieder, CSU: „In diesem Jahr haben sich CDU und CSU gemeinsam mit anderen Parteien darauf verständigt, im Bundestagswahlkampf 2021 für Wahlprüfsteine folgendes Verfahren zu nutzen: Fragesteller können über ein

Eingabeformular auf der Internetseite www.regierungsprogramm.de/wps bis zu acht Fragen einreichen. Sie erhalten sodann eine abgestimmte gemeinsame Antwort von CDU und CSU.“

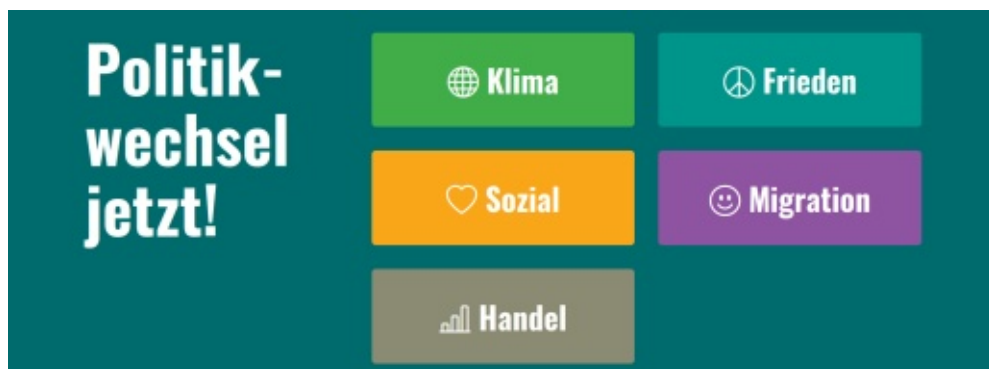
Dr. Manuela Rottmann, Bündnis 90/Die Grünen: „Wir verlangen für die Schaffung von mehr Transparenz und für eine effektive Kontrolle, dass die Entscheidungskriterien der Politischen Grundsätze der Bundesregierung, wie etwa die Achtung von Menschenrechten, für den Export von Kriegswaffen und sonstigen Rüstungsgütern sowohl im Außenwirtschaftsgesetz (AWG) als auch im Kriegswaffenkontrollgesetz (KWKG) verankert werden.“

Bernd Rützel, SPD: „Wir treten dafür an, die Ausfuhr deutscher Rüstungsgüter in Drittländer insgesamt weiter zu beschränken, indem wir die Ratifizierung und konsequente Umsetzung des ATT zur zwingenden Voraussetzung für jede Form der Rüstungskooperation machen. Die Endverbleibskontrollen wollen wir ausweiten und Genehmigungsentscheidungen öffentlich transparent machen. All dies soll in einem Rüstungsexportgesetz rechtsverbindlich festgeschrieben werden.“



Deutschland gehört seit Jahren zu den Top 5 der größten Waffenexporteure der Welt. Im Jahr 2019 erreichten die Rüstungsexporte mit einem Genehmigungswert von über acht Milliarden Euro ihren bisherigen traurigen Höhepunkt.

Foto: Aktion Aufschrei



Wir wollen den Politikwechsel

In den letzten Jahren setzte die Bundespolitik auf Kontinuität. Die großen landesweiten oder internationalen Probleme und Krisen wurden eher aufgeschoben als mutig angegangen. Sei es bei Klima, Welthandel, Migration oder Aufrüstung. Die Klimaerwärmung oder die gesellschaftliche Spaltung im Arm und Reich sind nicht mehr zu übersehen. Vielen Menschen wird klar, dass es mutige Schritte braucht, um eine lebenswerte Zukunft für die nächste Generation zu erhalten. „Wir wollen den Politikwechsel!“ – damit mischen wir uns in den Wahlkampf ein. Es braucht eine andere Politik. Prüfen Sie Ziele und Forderungen! Vergleichen Sie Parteiprogramme! Gehen Sie wählen! Infos auf wir-wollen-den-politikwechsel.de Der pax christi-Diözesanverband ist Mitglied in der Initiative.

Am 15.09.2021: Für eine bessere Welt – Meine eigenen Kriterien für die Bundestagswahl

Eine gute Gelegenheit, Anregungen für die anstehende Wahlentscheidung zu finden, bietet ein Gesprächsabend am Mittwoch, den 15.09.2021 von 19 - 21 Uhr. Die beiden Schreiben von Papst Franziskus "Laudato Si" und "Fratelli Tutti" geben Impulse, wie wir unser Miteinander - sowohl zwischenmenschlich als auch mit der Schöpfung - gestalten sollen. Anhand ausgewählter Themen wollen wir ins Gespräch kommen, um Kriterien für die kommende Bundestagswahl aufzeigen: Ziel ist es, in zwei Gesprächsrunden der sechs Workshops Meinungen austauschen und eine gute Basis für die Stimmabgabe im Sinne von „Laudato Si“ und „Fratelli Tutti“ zu finden. Infos zur online- und Präsenzveranstaltung auf paxchristi-wuerzburg.de

„Bis bald mein Kind...“

Kindertransporte 1938/39

Vortrag am 1. Dezember 2021

„Die Nacht, als unser Leid begann ...
Am 9. November 1938 endete meine
Kindheit, und die Welt brach
auseinander.“ Mit diesen Worten
beginnt John Najmann seinen Bericht
über seine Rettung durch einen
Kindertransport im Dezember 1938
nach London.



„Bis bald mein Kind...“

Kindertransporte 1938/39

Die Reichspogromnacht vom 9./10. November 1938 machte vor den Augen der Weltöffentlichkeit klar, dass Jüdinnen und Juden in Deutschland in ihrer Existenz und vom Tode bedroht waren. Sie war gleichzeitig der Auslöser für eine beispiellose Rettungsaktion:

Zehntausende von jüdischen Kindern aus Deutschland und Österreich wurden gerettet, indem sie allein in eine für sie völlig fremde Welt gebracht wurden.

Die meisten sollten ihre Eltern und Geschwister, ihre Familien nie wieder sehen.

Anhand von ausgewählten Biographien einzelner „Kinder“ wird der Vortrag die komplexen Vorgänge um die Kindertransporte 1938/39 darstellen.

Referentin: Dr. Anne-Marie Greving, OstDin a.D.

Frau Dr. Greving war von 1989-1995 im Auslandsschuldienst an der Deutschen Schule in Rom und hat für die Kultusministerkonferenz am Liceo Galvani in Bologna von 1998-2006 eine bilinguale deutsche Abteilung aufgebaut.

Termin: Mittwoch, 1. Dezember 2021, 19.00-21.30 Uhr

Veranstaltungsort: Burkardushaus - Tagungszentrum am Dom, Am Bruderhof 1, 97070 Würzburg

Kosten: 6 €, ermäßigt 4 €

Anmeldung über domschule-wuerzburg.de

Eine Veranstaltung der Domschule Würzburg in Zusammenarbeit mit dem pax christi-Diözesanverband Würzburg.



Stimmen vom Ostermarsch in Würzburg

Joe Heinrich Balling: Vorbildliche Vorbereitung und Durchführung! Auf solche Weise kann man auch in besonderen Zeiten Präsenz zeigen für Themen, die nicht überdeckt und verdrängt werden dürfen von der Corona-Sorge. Dies ist inhaltlich präzise gelungen. Dabei konnte auch die notwendige Zusammenarbeit der Friedens- und Umweltorganisationen deutlich werden: Die Ziele von Ökopax oder pax christi überschneiden sich mit Fridays for Future oder Greenpeace - ökologische Wachsamkeit ist Einsatz für den Frieden, Rüstung verschwendet dringend notwendige Ressourcen! Sehr gelungen war auch der Auftritt der Band!

Ulrike Herberich: Ich habe mich gefreut, dass es junge Leute gibt, die sich für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung einsetzen, das sind auch meine Themen.

Werner Lick: Ich fand es sehr wohltuend in einer Zeit, in der es anscheinend nur noch das Corona Thema gibt, sich einmal wieder mit anderen Inhalten zu beschäftigen. Friedenssicherung und Klimaschutz (toll, dass Fridays for future mit im Boot sind) wird sicherlich mittel- bis langfristig viel wichtiger für die Zukunft dieser Welt und somit für uns alle sein.

Martin Müller: Beeindruckt hatte mich, dass trotz der Pandemie doch so viele Menschen zum Ostermarsch gekommen waren. Es ist ein besonderes, gemeinsames Zeichen der in Würzburg aktiven Friedensgruppen, dass die Tradition der Ostermärsche seit 38 Jahren aufrecht erhalten wird. Die Forderungen des Ostermarsches sind leider immer noch so aktuell, wie am Anfang der Bewegung. Mir

erscheint es völlig unzeitgemäß, dass Deutschland den Atomwaffenverbotsvertrag nicht unterschrieben hat. Es kann nicht sein, dass auf deutschem Boden in Büchel nach wie vor 20 amerikanische Atomwaffen lagern, die von deutschen Kampffjets in Kampfgebiete geflogen werden könnten. Auf der Heimfahrt versuchte ich mir vorzustellen, in wie weit sich wohl Forderungen des Ostermarsches im nächsten Jahr eher umsetzen ließen, wenn in Berlin eine völlig neu zusammengesetzte Bundesregierung Adressat der Forderungen wäre?

Elmar Rachle: Schon die erste Begrüßung am Hauptbahnhof war ein schönes Erlebnis, denn ich wurde "mit offenen Armen" - ganz freundlich empfangen. Ich habe mich sehr wohl gefühlt. Die Demo verlief reibungslos und friedlich. Am Marktplatz, zur Abschlusskundgebung war es für mich fast wie ein Familienfest: mit netten Leuten, guter Musik und klugen Reden. Mir hat es zum Beispiel sehr gut getan, dass die junge Frau von FFF Würzburg inhaltlich und thematisch gleich meine Rede letztes Jahr beim Antikriegstag in Schweinfurt und einige Wochen später bei FFF Schweinfurt vortrug. Jetzt weiß ich mehr denn je, dass die Friedens- und Klimaschutzbewegung zusammen sind, weil sie zusammen gehören und es auch machen. We shall overcome...

Martina Reinwald: Es war wichtig auch in Corona-Zeiten die Öffentlichkeit zu suchen, um unsere friedenspolitischen Anliegen zu vertreten! Trotz Abständen und Demo-Zug im Schweigen war Gemeinschaft spürbar - und die Redner*innen haben ihre Aspekte alle gut auf den Punkt gebracht.



Jürgen Herberich stellte beim Ostermarsch das Engagement für eine konstruktive Alternative zum militärischen Sicherheitsdenken heraus: Weg von einer Politik, die "Verantwortung" als militärische Stärke und Intervention missversteht. Hin zu einer zivilen Außen- und Sicherheitspolitik der Gewaltprävention und Kooperation.

Fotos (2): pax christi

Diözesanversammlung auf 3. Okt. verschoben

Die im Sommer nochmals abgesagte Diözesanversammlung wird nachgeholt am Sonntag, den 3. Oktober von 10.30 bis 12.00 Uhr in Bad Neustadt. Für die Mitglieder liegt diesem Rundbrief die Einladung bei.

Wir treffen uns dafür in Bad Neustadt im Gemeindehaus neben der Kirche Mariä Himmelfahrt am Pfarrer-Alois-Friedrich-Platz 2. Wer mit dem Zug kommt ist in etwa 20 Minuten (ca. 1,5 km) vom Bahnhof zur Kirche/Gemeindehaus gelaufen. Bei PKW-Anreise nutzt am besten den Parkplatz "Goethestraße" an der Otto-Hahn-Straße gelegen; von dort geht es wenige Stufen an der Mauer entlang hinauf zur Kirche. Aufgrund der vermutlich auch im Oktober noch gültigen Hygienevorschriften im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie können wir keine Mittagsverpflegung anbieten. Bitte bringt euch selbst etwas mit oder nutzt die Zeit bis zum Beginn des Friedensweges, euch in Bad Neustadt vor Ort zu versorgen.

Denkmäler – Zeitzeugen für heute

Friedensweg in Bad Neustadt (reloaded)

Von Heinrich Joe Balling, pax christi-Gruppe Main-Rhön

Nun leben fast keine Zeitzeugen mehr, die uns eindringlich sagen können, was Krieg, Nationalsozialismus und Holocaust bedeutet haben. Gehen ihre Erfahrungen verloren? Für pax christi – im Krieg entstanden – war die Verknüpfung von Erinnerung und Zukunft immer zentral: Ohne Erinnerung gibt es keine Zukunft.

Das ist auch der Ausgangspunkt unseres Friedensweges in Bad Neustadt am 3. Oktober, den die pax christi-Gruppe Main-Rhön vorbereitet hat. Bad Neustadts Innenstadt bietet – insbesondere mit ihren Skulpturen, die wir aufsuchen werden – wertvolle Akzente, das Gedächtnis offen zu halten und Impulse für unsere Situation bzw. für die Zukunft zu geben.

2020 musste der Friedensweg aufgrund plötzlich steigender Covid-Zahlen kurzfristig abgesetzt werden. Auch heuer ist seine Durchführung mit den dann geltenden Regeln erst einige Tage vorher gewiss. Ein Blick in die Presse oder auf die Homepage paxchristi-wuerzburg.de ist deswegen ratsam.

Infos zu Beginn, Treffpunkt und Kooperationspartnern finden sich auf dem Plakat auf der Rückseite dieses Rundbriefs.

Für eine Anreise mit Pkw empfiehlt sich der Parkplatz an der Goethe-Straße.

Auf Achse für den Frieden und Abrüstung

Von Elmar Rachle, pax christi-Gruppe Main-Rhön

Unter dem Motto "Auf Achse für den Frieden und Abrüstung", einer Aktion des DFG-VK Landesverbandes Bayern, machten etwa 20 Friedensradler*innen am 4. August am frühen Abend auf dem Schweinfurter Marktplatz Station.

Die diesjährige Fahrradtour von Nürnberg via Schweinfurt, Hammelburg bis Würzburg führte an Orten mit Rüstungsindustrie, Bundeswehrkasernen, Truppenübungsplätzen, militärischen Einrichtungen sowie Konversionsprojekten vorbei. In

Schweinfurt ist dies vor allem die ehemalige US-Kaserne, die zum I-Campus für Studierende aus aller Welt umgestaltet werden wird.

Begrüßt wurden die sportiven Friedensfreund*innen von der örtlichen DFG-VK Ortsgruppe, der DGB-Song-Gruppe, mehreren Friedensbewegten und dem pax christi-Mitglied Elmar Rachle aus Schweinfurt (s. Foto).

Die zweite Bürgermeisterin Sorya Lippert, CSU, begrüßte die Anwesenden und gab ihr großes Verständnis für die Ziele der Friedensradler*innen zum Ausdruck. Für sie ist u.a. der Zusammenhang mit Krieg (z.B. ermöglicht durch Waffenexporte) und Flüchtlingen offensichtlich. Abschließend gab sie zu verstehen, sich für ein „friedliches Franken in einem vereinten Europa“ einzusetzen.



Elmar Rachle von der pax christi-Gruppe Main-Rhön bei der Friedensfahrradaktion. Foto: privat

Antikriegstag in Schweinfurt

In Deutschland wird am 1. September 2021 der Antikriegstag begangen. Er erinnert jährlich an den Beginn des Zweiten Weltkrieges mit dem Angriff der Wehrmacht auf Polen am 1. September 1939. Um 17.00 Uhr beginnt in Schweinfurt auf dem Georg-Wichtermann-Platz eine Veranstaltung diverser Friedensgruppen, bei der auch die Übergabe des ICAN-Städteappells stattfindet. Über die weiteren Planungen in Schweinfurt informiert gerne Elmar Rachle unter elmarachle@gmx.de.

Die Sehnsucht nach Frieden wach halten

20 Jahre ökumenische Friedensgebete in Rottendorf

Von Barbara Häußler, pax christi-Gruppe Rottendorf

„This is a war“ – so definierte Georges Bush am 11.09.2001 die Angriffe auf das World-Trade-Center – und er antwortete mit Kriegen gegen so genannte „Schurkenstaaten“. Mit Kriegen, nicht mit einer polizeilichen Untersuchung. Eine Spirale der Gewalt begann, die zu Radikalisierungen und weiteren Kriegen führte. In Rottendorf reagierte der Pfarrgemeinderat auf die bedrückenden Bilder der brennenden und einstürzenden Hochhäuser, die damals stundenlang über die Bildschirme flimmerten. Er bat die noch junge pax christi-Gruppe, mit wöchentlichen Friedensgebeten zu beginnen.

Als Tag bot sich der Montag an, denn dieser Wochentag hat Symbolkraft: Die Montagsgebete, die in der ehemaligen DDR über Jahre/Jahrzehnte hin von wenigen Christinnen und Christen veranstaltet worden waren, wurden vor der Wende zu Treffpunkten von Menschen, die einen Wandel wollten und die hier Kraft fanden, auf die Straße zu gehen und für den Wandel Gesicht zu zeigen. Deswegen gab es auch zum 10-jährigen Bestehen der Rottendorfer Friedensgebete eine Fahrt nach Leipzig und den Besuch des Ehepaares Georg und Gisela Pohler, die in Rottendorf von ihren Erfahrungen bei der Vorbereitung und Durchführung der Friedensgebete in der Leipziger Nikolaikirche und der Montagsdemonstrationen berichteten. Aufgrund von Corona mussten für das 20-jährige Jubiläum der ökumenischen Friedensgebete in Rottendorf andere Wege gesucht werden. Deswegen haben wir Joachim Garsteki, den ehemaligen Generalsekretär von pax christi Deutschland



Foto: Hedda Siedler

und Mitinitiator der Friedensgebete in Magdeburg, gebeten, für das Jubiläum eine Grußbotschaft mit seinen Erfahrungen zu schicken (nächste Seiten).

Lange Zeit wurden die Rottendorfer Friedensgebete von Diakon Bernd Isack koordiniert. Er sprach Gruppen und Einzelpersonen an, gestaltete selbst viele Montagsgebete. Nach seinem Tod bildete sich ein Kreis von ca. fünf festen Mitarbeiterinnen (darunter zwei pax christi Mitglieder), die einfach weiter gemacht haben. Sie fragen bis heute Menschen an, ob sie nicht ein Gebet gestalten möchten. Dabei zeigt sich, dass Frieden viele verschiedene Facetten hat: Der Blick auf Frieden ist in der Eine Welt Arbeit anders als beim Roten Kreuz, in der Musik anders als im Jugendzentrum. Eines aber ist klar: wenn eine Katastrophe passiert – wie z.B. die Messerattacke in Würzburg am 25. Juni 2021, dann wird das Friedensgebet zu einem Ort, wo Menschen zur Ruhe kommen, beten, meditieren und auf die Botschaft des Evangeliums hören. Jesus hat ja gesagt: "Selig, die Frieden stiften." Der Kreis der Betenden hat sich - auch seit Corona - verkleinert. Trotzdem gibt es eine feste ökumenische Gruppe, die zu den wöchentlichen Gebeten kommt.

„Mal waren wir 5 und mal 8..." erzählten Georg und Gisela Pohler aus Leipzig – ein verschwindend kleiner Kreis angesichts der großen Weltprobleme – und doch ein Kristallisationspunkt für Veränderungen. So verstehen sich auch die Betenden in Rottendorf. Sie sind Multiplikatoren und Multiplikatorinnen – in ihre persönlichen Beziehungen und in die Gesellschaft hinein. Das verändert auf Dauer. Denn es hält die Sehnsucht nach Frieden wach, es lässt immer wieder spüren, dass Frieden erbeten werden kann und geschenkt wird.

Herzliche Einladung zum 20-jährigen Jubiläum des Rottendorfer Friedensgebets am 20.09.2021 um 19 Uhr in die evangelische Friedenskirche - Jahnstraße – Rottendorf.



Berggottesdienst am Rottendorfer Käppele. Der biblische Ausdruck für das Reich Gottes ist „Schalom“ – der Schöpfungsfriede – ein Zustand der Gerechtigkeit und der Liebe, des gegenseitigen Respekts. Es ist das Reich dessen, der gesagt hat, „ich lösche den glimmenden Docht nicht aus, ich breche das geknickte Schilfrohr nicht ab“. Es ist das Reich in dem die Trauernden, die Armen, die Friedensstifter selig genannt werden (Barbara Häußler). Foto: pax christi



Joachim Garstecki aus Magdeburg war von 1991 bis 2000 pax christi-Generalsekretär. Ab 1974 arbeitete er als katholischer Gastarbeiter für das Thema Friedensfragen in der Theologischen Studienabteilung (ThSA) beim Bund der Evangelischen Kirchen in der DDR in Ost-Berlin. Im Herbst 1989 hat er an lokalen Friedensgebeten in Berlin, Halle/S., Halberstadt und Magdeburg, seiner Heimatstadt, teilgenommen. Seit 2008 ist er Mitglied der Trägergruppe für die monatlichen Friedensgebete am Barlach-Denkmal für die Toten der Weltkriege im Magdeburger Dom.

Fotos (3): privat

Benennen was ist und zeigen was sein sollte - die verändernde Kraft der Friedensgebete

Von Joachim Garstecki, Magdeburg

Seit ich denken kann, sind Friedensgebete für mich die tragenden Fundamente christlicher Friedensarbeit. Sie hatten immer einen Bezug zu aktuellen Konflikten weltweit oder zu gesellschaftlichen Vorgängen im eigenen Land. Die katholische St. Lorenzkirche im Zentrum von Erfurt war die erste Kirche in der DDR, die 1978 ein ökumenisches Friedensgebet veranstaltete. Der Anlass: die von der SED beschlossene Einführung des Faches Wehrunterricht für Schülerinnen und Schüler der 9. und 10. Klassen ab Herbst 1978. „Geistliches“ und „Politisches“, Information, Klage, Protest und Fürbitte im Angesicht Gottes waren die Bausteine. Seit 2019 erinnert eine Bronzetafel an einer der belebtesten Straßen Erfurts an den „Geburtsort der Friedensgebete“. Bis heute treffen sich jeden Donnerstag Christinnen und Christen in St. Lorenz zum Friedensgebet.

Es waren Friedensgebete, die 1989 in der DDR zu bevorzugten Lern-Orten der Friedlichen Revolution wurden. Sie waren fromm, in ihrer Sprache zupackend, nichts verkleisternd, leidend am unerträglichen

Reform-Stau der DDR und provozierend in ihrer Hoffnung auf demokratische Veränderungen. Seit 1974 arbeitete ich als katholischer Gastarbeiter für das Thema Friedensfragen in der Theologischen Studienabteilung (ThSA) beim Bund der Evangelischen Kirchen in der DDR in Ost-Berlin. Im Herbst 1989 habe ich an lokalen Friedengebeten in Berlin, Halle/S., Halberstadt und Magdeburg, meiner Heimatstadt, teilgenommen. Seit 2008 bin ich Mitglied der Trägergruppe für die monatlichen Friedensgebete am Barlach-Denk-Mal für die Toten der Weltkriege im Magdeburger Dom.

Die Friedensgebete öffneten unseren Horizont. In ihnen kam zur Sprache, „was ist“, was sein könnte – und dass eine andere Welt möglich ist. In Magdeburg stießen die *„Gebete um gesellschaftliche Erneuerung in unserem Land“* im Herbst 1989 im Dom auf große Resonanz. Es begann am 18. September auf Initiative der beiden Domprediger*innen mit 180 Teilnehmenden. Einen Monat später, am 16. Oktober, waren es laut Stasi-Zählung bereits Siebentausend. Jeden Montag ab 18.00 Uhr gab es einen einleitenden Informationsteil: Was ist die Lage? Was verändert sich im Land? Was geschieht in unserer Stadt? Es folgte der Gebetsteil mit biblischem Text, kurzer Auslegung und den Fürbitten. Das kirchliche Personal war „Hausherr“,



Joachim Garstecki beim Friedensseminar Königswalde (Sachsen) 1985 "mitten in action".



Das 'Denkmal des Krieges' von Ernst Barlach steht 1929 im Dom zu Magdeburg im linken nördlichen Seitenschiff des Domes. Es ist heute - nach seiner Wiedererrichtung 1955 - der Ort der monatlichen Friedensgebete. Bei den Friedensgebeten im Herbst 1989 konnte es keine unmittelbare Rolle spielen wegen der Menschenmassen, die in den Dom strömten; diese Andachten wurden vom zentralen Mittelschiff aus geleitet.

Liturg und Moderator zugleich - leider ohne katholische Vertreter, die „politische Abstinenz“ übten und ihre Gemeinden sogar vor der Teilnahme im Dom warnten. Nicht zu beziffern war die Zahl derer, die noch nie eine Kirche von innen gesehen hatten. Anfänglich zögernd überwinden viele ihre Angst und folgen der Einladung zur offenen Fürbitte. Eine junge Frau geht ans Mikrofon: „Ich glaube nicht an Gott. Aber, Herr, ich habe Angst um meinen Bruder, der vor zwei Tagen von der Straße weg „festgesetzt“ wurde. Wir wissen nicht, wo er ist. Ich bitte Dich, Herr, steh ihm bei und lass ihn gesund zurückkommen.“

Der Staat will nicht kapitulieren, noch nicht. Die Spannung - drin wie draußen - steigt. Die Kirchenmauern schützen vor staatlicher Gewalt, aber was passiert, wenn die Teilnehmer anschließend aus dem Dom kommen und durch die Drohkulisse der Sicherheitskräfte müssen? Mit beschwörenden Worten erinnert der Domprediger daran, dass jetzt ALLES vom gewaltfreien Verlauf abhängt. „Keine

Gewalt!“ ist die Botschaft. Als Gebrauchsanweisung fügt er hinzu: „Wer abends mit einer brennenden Kerze in der Hand aus dem Dom kommt, braucht die andere Hand, um die Kerze vor dem Verlöschen zu schützen. Steine werfen - das geht nicht!“

Wie viele ähnliche Abläufe im Herbst 1989 zeigt das Magdeburger Beispiel: Die Friedensgebete sind eine wunderbare Erfahrung für den untrennbaren Zusammenhang von Geistlichem und Politischem, von Glauben und Handeln, von Kirche und Welt. Den Kirchen in der DDR war zugefallen, eine Stellvertreter-Rolle für öffentliches Reden wahrzunehmen, nicht nur für Beten hinter verschlossenen Türen. Fast alle haben sie angenommen - Gott sei Dank!

Planungen für den Herbst

Von Beate Kullmann, pax christi-Gruppe Aschaffenburg

Wir haben uns im November 2020 einmal im Martinushaus in Aschaffenburg getroffen, um den Kontakt zu halten. Im Januar fand ein Treffen online statt.

Im Juni gab es ein neues Online-Treffen. Das nächste Mal wollen wir uns im August persönlich treffen. Dann planen wir unsere Vorhaben genauer: Wir wollen am 16. Oktober 2021 gemeinsam nach Frankfurt fahren und dort die Frauenfriedenskirche besuchen. Außerdem planen wir wieder eine Friedensandacht an der Obernauer Kapelle am 21. November 2021.

Fünf Mitglieder unserer Gruppe nahmen am Ostermarsch in Aschaffenburg teil. Leider waren es insgesamt nur 50 Teilnehmer, so dass wir stolze 10% stellten.



Susanne Warmuth: Wir von pax christi-Aschaffenburg waren bei 50 Teilnehmern des Ostermarsches immerhin mit fünf Personen vertreten. Bei den Redebeiträgen ist mir wieder bewusst geworden wie sehr doch die Themen Frieden - Abrüstung - Verbot von Atomwaffen - Klima- und Umweltschutz miteinander verbunden sind. Natürlich kann man sich nicht überall gleichzeitig engagieren. Aber wenn man an einer Stelle beginnt, hat das auch Auswirkungen auf die anderen Bereiche. Und das macht Mut.

Irmtraud Schäfer: Der Aufruf zum Ostermarsch kam für mich sehr kurzfristig, ich war nicht wirklich darauf vorbereitet, wollte aber wenigstens mitgehen. Im Nachhinein habe ich mich über mich selbst geärgert, dass ich meine PACE-Fahne nicht mitgenommen hatte. So gab es nur welche, hinter denen ich eigentlich nicht herlaufen wollte! Außerdem war ich enttäuscht über die geringe Teilnehmerzahl - und ganz frustriert wurde ich, als ich am Nachmittag das Bild von der riesigen Querdenker-Demo in Stuttgart sah : (Wichtigstes Wort derzeit: TROTZDEM!

.... die letzten Monate waren sehr schwierig

Von Ajša Babacic, Leiterin des bosnischen pax christi-Partnerprojekts Mirna Luka



Für unser Land waren die letzten Monate sehr schwierig. Die Covid-19-Pandemie führte dazu, dass sehr viele Menschen erkrankt sind und auch viele starben. Bis jetzt hat das Virus über 9000 Menschen in Bosnien-Herzegowina das Leben gekostet.

Für diese schwierige Lage gibt es viele Gründe. Der wichtigste ist wohl das sehr ärmlich ausgestattete Gesundheitssystem, Mangel an Koordination und fehlende Ausrüstung der Krankenhäuser ...

Aktuell ist die Lage etwas besser, aber die Tatsache, dass nicht genügend Impfdosen zur Verfügung stehen, führt

zu dem Problem, dass sich der ganze Prozess der Immunisierung verzögert.

Deswegen herrscht, was die Pandemie angeht, große Unsicherheit.

Darüber hinaus sind in Bosnien und Herzegowina politische Herausforderungen wieder aufgetaucht: Bei den Wahlen im letzten Jahr gab es endlich Veränderungen: die Bewohner von Banja Luka und Sarajewo wählten politische Führer, die nicht aus den nationalistischen Parteien stammen. Das gab uns allen die Hoffnung, dass positive Veränderungen anhalten würden. Doch die nationalistischen Parteien stecken Niederlagen nicht so leicht weg. Sie versuchen auf jede nur mögliche Weise Spannungen wieder anzukurbeln und nutzen dafür jede sich bietende Gelegenheit.

Ein Beispiel hierfür ist der Fall der orthodoxen Kirche in Konjevic Polje. Alle drei nationalistischen Parteien schlugen politisches Kapital aus dieser Angelegenheit. Die Kirche liegt in der Gemeinde Bratunac (im Nordosten von Bosnien Herzegowina). In dieser Gemeinde hatte es ethnische Säuberungen gegeben. Damals war hier eine orthodoxe Kirche gebaut worden. Nach dem Krieg kehrten die überlebenden Bewohner des Ortes zurück. Die Muslime, denen das Land gehörte, forderten, dass die Kirche von ihrem Acker entfernt werden sollte. Trotz einer 20-Jahre alten Regelung durch den internationalen Gerichtshof (Bratunac gehört zum Gebiet der Republika Srpska), beschlossen die Führer, die Kirche genau zum jetzigen Zeitpunkt zu zerstören. Auf diese Weise wurde die Koexistenz von Serben und Muslimen in diesem Gebiet zerstört. Bei der Wahl im nächsten Jahr wird dieser Fall sicher „benutzt“ werden.

Auch die Institution und das Bestehen des Hohen Repräsentanten hilft den nationalistisch-ausgerichteten Parteien ebenso wie die Tatsache, dass Christian Schmidt aus Deutschland auf diesen Posten gewählt wurde. Die Autoritäten in der Republika Srpska glauben, dass unser Land keinen Hohen Repräsentanten der Internationalen Gemeinschaft braucht und akzeptieren seine Kompetenz nicht. Auf diese Weise punkten sie bei einer gewissen Anzahl von Wählern.

Die Verurteilung des serbischen Generals Ratko Mladić durch den Internationalen Gerichtshof in Den Haag wurden in der gesamten Gegend mit großer

Aufmerksamkeit gesehen. Die Kommentare in den Sozialen Medien klangen teilweise sehr beängstigend – doch zugleich gab es auch ermutigende.

Wie das Auswärtige Amt die Ernennung von Christian Schmidt sieht

Pressemitteilung des Auswärtiges Amtes zur Ernennung von Christian Schmidt vom 27.05.21

Die Bundesregierung begrüßt es, dass Christian Schmidt heute zum Hohen Repräsentanten in Bosnien und Herzegowina ernannt wurde. Wir gratulieren Herrn Schmidt zur Übernahme des Amtes und zur breiten Unterstützung der internationalen Gemeinschaft, die er für seine Kandidatur erfahren hat. Der Hohe Repräsentant spielt eine außerordentlich wichtige Rolle, wenn es um die Umsetzung notwendiger Reformen und die Überwindung politischer Gegensätze in Bosnien und Herzegowina geht. Deutschland wird weiterhin vollen Einsatz zeigen, damit Bosnien und Herzegowina die erforderliche internationale Aufmerksamkeit erfährt.

Mut machte mir persönlich, dass es in den größeren Städten überall im Land immer mehr Menschen gibt, die glauben, dass Kriegsverbrechen geahndet und die Täter vor Gericht gestellt und bestraft werden müssen. Sogar viele Politiker sagten einmütig, dass es ohne die Ahndung der Kriegsverbrechen keinen dauerhaften Frieden geben kann.

Schuld aufzudecken ist in dieser Gegend immer sehr kompliziert.

Doch gibt es immer noch die Hoffnung, dass wir trotz aller Probleme positive Veränderungen weiter voranbringen können und dass Bosnien-Herzegowina zu einem funktionierenden Staat wird.

Übersetzung: Barbara Häußler

Hinweis: Im Internet gibt es Aufnahmen von der Zerstörung der Kirche in Konjevic Polje. Man beachte, wie oft dieser Film aufgerufen wurde.

Menschenrecht statt Moria: Bundesweiter Aktionstag am 11. September



Mitten im Bundestagswahlkampf fordert pax christi von den Kandidat:innen ein klares Engagement für eine menschenrechtsbasierte Asyl- und Migrationspolitik.

08:15 Uhr Gottesdienst mit pax christi-Präsident Bischof Peter Kohlgraf (Teilnahme per Zoom_Videokonferenz möglich; Link auf menschenrecht-statt-moria.de)

Vormittags: Gespräche mit den Kandidat:innen für den Deutschen Bundestag an Wahlkampfständen der Parteien

19.30 Uhr: Licht- und Klanginstallation „Vertreibung, Flucht, Asyl“ in Wiesbaden.

In den Wochen rund um den Aktionstag: Großplakatierung "Menschenrecht statt Moria: Wir müssen handeln!" - Weitere Infos auf menschenrecht-statt-moria.de

Brot und Gesetze brechen / Buchempfehlung

Cristina Yurena Zerr / Jakob Frühmann (Hg.): Brot und Gesetze brechen. Christlicher Antimilitarismus auf der Anklagebank, Wien/ Berlin: Mandelbaum 2021, 284 S., 17 €



Von Stefan Silber

Das gemeinsame Brechen des Brotes kann als Konsequenz nach sich ziehen, Gesetze zu brechen, um dem eigenen Glauben, dem eigenen Gewissen und der Liebe Gottes zu den Menschen gerecht zu werden. Dies ist der starke Appell von Menschen aus der so genannten Pflugscharbewegung, die in diesem Buch vorgestellt werden. Die beiden HerausgeberInnen konzentrieren sich auf zwei gewaltfreie Aktionen gegen die atomare Bewaffnung aus dem Jahr 2018: Sieben AktivistInnen der US-amerikanischen Pflugschar-

bewegung drangen in die militärische U-Boot-Station in King's Bay ein, um gegen die dort stationierten atomar bewaffneten Trident-Raketen zu protestieren und sie symbolisch „abzurüsten“. Wenige Wochen später betraten 18

AtomwaffengegnerInnen den Fliegerhorst Büchel, auf dem die deutsche Bundeswehr mit Atomwaffen für die nukleare Teilhabe innerhalb der NATO trainiert. Den Beteiligten wurden der Prozess gemacht, viele wurden verurteilt, v.a. in den USA auch zu Gefängnisstrafen. Fünfzehn Statements der AktivistInnen, in denen sie ihre Aktionen begründen und ihre Motivationen darlegen, bilden einen zentralen Teil des Buches.

In drei einleitenden Essays stellen die HerausgeberInnen sowie Rosalie Riegle und Sebastian Kalicha die Aktionen in einen historischen, politischen und theologisch-spirituellen Rahmen. Die Pflugscharbewegung nimmt nicht nur das Zitat aus Micha 4,3 „Schwerter zu Pflugscharen“ auf, sondern lässt sich auch von anderen biblischen Erzählungen prägen. Der Bezug auf die Befreiungstheologie und Erfahrungen, die einige der AktivistInnen in Lateinamerika gemacht hatten, wird auch immer wieder deutlich. Der gesetzesübertretende Einsatz gegen die Atomwaffen geht in mancher Hinsicht über die gewohnte Praxis des Pazifismus hinaus, indem er symbolisch die atomare „Abrüstung“ selbst in die Hand nimmt. Neben einer klaren Option für Gewaltfreiheit zeichnet die Pflugscharbewegung auch der offene Widerstand, die Opposition „gegen“ das Militär und seine Gewaltstrategien aus.

Motivationen, Effizienz und theologische Konsistenz der Aktionen werden dabei auch kritisch angefragt. Gerade auch die Statements der Beteiligten machen klar, dass es sich um spirituelle Aktionen von Menschen handelt, die gesellschaftlich und politisch privilegiert sind und ihrer Verantwortung als Weißer BürgerInnen der USA und europäischer Staaten für eine friedliche atomwaffenfreie Welt gerecht werden wollen. Man muss diesen provokativen und teils auch in der Friedensbewegung umstrittenen Aktionen nicht uneingeschränkt zustimmen, um sich von den Überlegungen und Gewissensentscheidungen dieser Menschen anregen zu lassen. Sie machen deutlich, dass der christliche Glaube in der Gegenwart einen entschiedenen Einsatz gegen Krieg, Militär und Rüstung erfordert, gerade für Glaubende in den Staaten, die für Atomwaffen und andere Massenvernichtungsmittel besondere Verantwortung tragen.

Auch wer nicht Gesetze brechen will, um sich für den Frieden einzusetzen, findet in diesem Buch interessante und tiefgründige Anregungen, um sich für andere Formen des Widerstandes und des Protestes zu motivieren.

Friedenspreis für Schwester Juliana Seelmann

Schwester Juliana Seelmann von den Oberzeller Franziskanerinnen wird mit dem Würzburger Friedenspreis 2021 ausgezeichnet. Mit dem Friedenspreis wird Seelmanns langjähriges, hartnäckiges und beispielhaftes Engagement für geflüchtete Menschen gewürdigt. Die Verleihungsfeier ist am Sonntag, 10. Oktober, um 11 Uhr im Würzburger Burkardushaus. Herzlichen Glückwunsch und Gottes Segen! pax christi ist Mitglied im Komitee Würzburger Friedenspreis.

pax christi bei "Nacht der offenen Kirchen"

Am 2. Oktober sind Frieden und Versöhnung Thema bei der Würzburger "Nacht der offenen Kirchen" in der Marienkapelle. Unter dem Motto "Kein Friede und keine Versöhnung ohne Erinnerung" gibt es eine Mischung aus einer Talk-Runde und musikalischen Beiträgen (mit Christa Ullmann, Flöte und Christine Dölger, Orgel). Beteiligt sind neben der Ackermann-Gemeinde, der Gemeinschaft Sant' Egidio und der Nagelkreuzinitiative auch pax christi.

Von 19.00-19.45 Uhr sprechen die vier beteiligten Friedensgruppierungen über den Ursprung und die Spiritualität ihres Engagements. Von 20.00-20.45 Uhr geht es in der Talkrunde um aktuelle Friedensfragen, für die sich die Teilnehmenden einsetzen. Wolfgang Zecher und Jürgen Herberich stehen als Gesprächspartner bei den beiden Themenblöcken zur Verfügung.

Ab 21.00 Uhr bekommen Besucher:innen in der Marienkapelle Musik geboten, bevor um 22.00 Uhr dort der Abschluss der Würzburger Nacht der offenen Kirchen stattfindet.

Alte Ausgaben des Rundbriefes gesucht

Das Diözesanarchiv Würzburg hat Interesse an einer möglichst lückenlosen Dokumentation unserer Rundbrief-Ausgaben. Wer alte Exemplare beisteuern kann, möge sich bitte bei Martina Reinwald (vorsitzende@paxchristi-wuerzburg.de) melden.

Wir suchen Ausgaben aus den Jahrgängen 1992 bis 2003 und aus dem Jahr 2005 sowie folgende einzelne Ausgaben: 2007/3, 2008/3, 2013/2, 2014/3 und 2020/1. Bitte KEINE Rundbriefe unaufgefordert schicken, damit unnötige Doppelungen vermieden werden! Danke für Eure Mithilfe!

Herzliche Einladung zu den Veranstaltungen

Jeden Montag	19.00 Uhr	Friedensgebet Rottendorf, Evangelische Friedenskirche
Jeden Mittwoch	19.00 Uhr	Friedensgebet Schweinfurt, Evangelische Dreieinigkeitskirche
15. Sept. 2021	19.00 Uhr	Workshop: Eine bessere Welt – Meine Kriterien für die Bundestagswahl Hybrid-Veranstaltung: online und Generationen- Zentrum Matthias Ehrenfried, Würzburg
20. Sept. 2021	19 .00 Uhr	20-jähriges Jubiläum des Rottendorfer Friedensgebets Rottendorf, Evangelische Friedenskirche
02. Okt. 2021	19.00 Uhr	Nacht der Offenen Kirchen Thema: "Kein Friede und keine Versöhnung ohne Erinnerung" Marienkapelle, Würzburg
03. Okt. 2021	10.30 Uhr	Diözesanversammlung Bad Neustadt, Gemeindehaus neben der Kirche Mariä Himmelfahrt
03. Okt. 2021	14.00 Uhr	Friedensweg: Denkmäler - Zeitzeugen für heute Bad Neustadt, Kirche Maria Himmelfahrt
16. Okt. 2021	09.00 Uhr	Tagung: Christliche Sozialethik und Menschenrechte - Eine Verhältnisbestimmung Burkardushaus, Würzburg
21. Nov. 2021	15.00 Uhr	Friedensandacht der Aschaffener pax christi-Gruppe Obernauer Kapelle
01. Dez. 2021	19.00 Uhr	Vortrag von Dr. Anne-Marie Greving Bis bald mein Kind... Kindertransporte 1938/39 Burkardushaus, Würzburg

FRIEDENSWEG

in Bad Neustadt

anschl. ökumen. Friedensgebet
in Kooperation mit der kath. Pfarrei Mariä Himmelfahrt,
der evang. Kirchengemeinde Bad Neustadt
und der Mennonitengemeinde Bad Königshofen



Internationale Katholische
Friedensbewegung

Diözesanverband
Würzburg



V.i.S.d.P. Rudolf Reuter, Franz-Wabler-Str. 20, 97633 Herbstadt

3. Oktober 2021 14.00 Uhr

**TREFFPUNKT auf dem Pfarrer-Alois-Friedrich-Platz
an der Kirche Mariä Himmelfahrt, BAD NEUSTADT**